

P-01 Who cares? We do! - Pflege, Care und Daseinsvorsorge - während und nach Corona

Gremium:	Präsidium BFR
Beschlussdatum:	25.04.2020
Tagesordnungspunkt:	TOP 4 Pflege, Care und Daseinsvorsorge – in und nach der Coronakrise
Status:	Modifiziert

Antragstext

- 1 Pfleger*innen, Erzieher*innen, Hebammen, Menschen, die in Care-Berufen arbeiten,
2 sind das
3 Rückgrat unserer Gesellschaft. Wir vertrauen ihnen unsere Kinder oder Eltern an und
4 verlassen uns selbst auf sie, wenn wir in Notlagen geraten. Gerade während der
5 Corona-Krise
6 zeigt sich noch deutlicher als zuvor, wie grundlegend ihre Arbeit für unsere
7 Gesundheit,
8 unser Zusammenleben und die Krisenfestigkeit unserer Gesellschaft ist.
- 9 Es sind mehrheitlich Frauen, die gerade den Laden am Laufen halten. Allein in der
10 Pflege
11 machen sie 80% der Beschäftigten aus. Ihre Verantwortung ist groß, doch ihre Löhne
12 und ihre
13 Arbeitsbedingungen sind meistens schlecht. Überlastung, Zeitdruck und schlechte
14 Bezahlung,
15 sind im Pflegebereich im Besonderen und in Care-Berufen im Allgemeinen schon lange
16 an der
17 Tagesordnung. Das ist kein Zufall. Denn viel zu oft wird es immer noch als
18 selbstverständlich vorausgesetzt, dass Frauen sich, unbezahlt im Privaten oder
19 unterbezahlt
20 in Care-Berufen, kümmern. Die Corona-Krise deckt ungerechte
21 Geschlechterverhältnisse mit
22 neuer Wucht auf. Und sie zeigt, wie sehr wir uns als gesamte Gesellschaft schaden,
23 wenn wir
24 die Arbeit von Frauen nicht anerkennen.
- 25 Das wird auch immer mehr Menschen bewusst. Die Wertschätzung gerade gegenüber
26 Beschäftigten
27 im Gesundheitsbereich ist so groß, wie selten zuvor. Doch dabei dürfen wir nicht
28 stehen
29 bleiben. Denn von Dankbarkeit kann man keine Miete zahlen. Und auch in der Krise
30 werden
31 Pfleger*innen noch nicht ausreichend unterstützt. Denn trotz vieler warmer Worte
32 bleiben zum
33 Beispiel Lohnzuschüsse auf Bundesebene bisher aus, während zugleich die
34 Personaluntergrenzen
35 aufgehoben und der 12-Stunden-Tag eingeführt wurde. Der Schutz und die
36 Unterstützung von
37 Pfleger*innen muss jetzt gewährleistet werden.

22 Deshalb fordern wir:

- 23 • Pflegekräfte in Krankenhäusern, stationären Pflegeeinrichtungen und von
24 ambulanten
25 Pflegediensten müssen ausreichend mit Schutzausrüstung ausgestattet werden.
26 Außerdem
27 ist das Pflegepersonal, ebenso wie das übrige Personal im Gesundheitswesen mit
28 direktem Patientenkontakt, bei der Testung auf Covid-19 prioritär zu behandeln.
29
- 30 • Eine bundesweite Prämie in Höhe von 1500€ sowie einen Entschädigungsfonds
31 für
32 Pfleger*innen, die während der Krise Unfassbares leiten und teilweise sogar ihre
33 Gesundheit riskieren.
- 34 • Das Personal in den Intensivstationen muss schnell aufgestockt werden. Dafür
35 müssen
36 auch Menschen, die eine Ausbildung in der Pflege haben, aber mittlerweile in
37 anderen
38 Berufen arbeiten, die Möglichkeit bekommen, für den Zeitraum der Krise in ihre
39 alten
40 Berufe zurück zu kehren. Dafür soll auf Landes- oder Kommunalebene eine
41 zentrale
42 Koordinierung eingerichtet werden.

43 Doch wir müssen auch über die Krise hinaus denken. In der Pflege halten Überlastung
44 und
45 Ausbeutung nicht erst durch Corona Einzug. Die Corona-Krise wirft die Frage nach dem
46 Wert
47 von Arbeit neu auf. Systemrelevante Berufe sind vor allem eins - unterbezahlt. Nach
48 der
49 Krise dürfen wir nicht zu einer Normalität zurückkehren, die selbst bereits ein
50 Ausnahmezustand war. Und wir müssen die Finanzierung unseres Gesundheitswesens
51 auf sichere
52 Füße stellen, denn ein Gesundheitssystem, das auf Kante genäht ist, statt sich an
53 menschlichen Bedürfnissen zu orientieren, können wir uns als Gesellschaft nicht
54 leisten.
55 Unsere Dankbarkeit für den hohen Einsatz während dieser Krise geht mit dem
56 Versprechen
57 einher: Wir werden das nicht vergessen und bessere Löhne und gute
58 Arbeitsbedingungen in
59 systemrelevanten Berufen zur politischen Priorität machen.

45 Deshalb fordern wir:

- 46 • Mehr Personal: Keine unterbesetzten Schichten mehr! Wir brauchen gut
47 finanzierte
48 Sofortprogramme für Alten- und Krankenhauspflege zur Finanzierung einer
49 notwendigen
50 Stellenaufstockung. Um mehr Fachkräfte zu gewinnen, soll ein

Weiterbildungsgeld

eingeführt werden, das 200 Euro höher ist als das individuelle Arbeitslosengeld.

- Bessere Arbeitsbedingungen: Mehr Personal und ein Ende des Pflegenotstands wird es aber nur mit besseren Arbeitsbedingungen geben. Durch verbindliche Pflegeschlüssel verhindern wir Überlastung und schaffen genug Zeit für die Arbeit.
- Besserer Bezahlung: Bessere Arbeitsbedingungen und ein attraktiverer Beruf, das heißt auch, mehr Lohn. Wir fordern branchenweit allgemein verbindliche Tarifverträge für soziale Berufe. Sollte das trotz laufender Verhandlungen nicht erreicht werden, müssen gesetzliche Maßnahmen ergriffen werden. So sollte in einem nächste Schritt die soziale Pflegeversicherung dazu verpflichtet werden, nur mit Arbeitgebern Verträge zu schließen, die tariflich bezahlen.
- Mehr Zeit: Beschäftigte müssen eine gesetzlich garantierte Mitsprache über den Umfang und die Einteilung ihrer Arbeitszeit erhalten, damit die Arbeit gut in ihr Leben passt. Die Regelarbeitszeit wollen wir in der Pflege auf 35 Stunden als neue Vollzeit verkürzen. Zudem sollen Beschäftigte ein Recht auf Arbeitszeitverkürzung bekommen.
- Mehr Mitbestimmung: Pflegekräfte brauchen bessere Mitspracherechte im Pflege- und Gesundheitssystem und unmittelbaren Zugang zu pflegepolitischen Prozessen. Deshalb wollen wir Pflegekammern in den Ländern und auf Bundesebene einführen.

Pfleger*innen halten mit Wissen, Kompetenz und Empathie jeden Tag unsere Gesellschaft

zusammen. Wir müssen jetzt die Voraussetzungen schaffen, damit Menschen diesem Beruf

langfristig mit Freude nachgehen wollen - und können. Dankbarkeit alleine reicht nicht.

Gemeinsam kämpfen wir für mehr Anerkennung, höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen. Who

Cares? We do!